

KOMAL - Eine Zukunft auch für sie

Aus einem Brief von Ruth Pfau vom 25. Februar 2017:

„Wölfe sind nur in der Brunftzeit gefährlich“, so sagte damals Hamid beruhigend. Wir kletterten noch immer, auf Händen und Füßen, die steilen Hänge von Baluchistan hinauf. Es war keine menschliche Behausung zu sehen. Die violetten Abendschatten breiteten sich über die kahlen Hügel. Ob wir wohl vor der Nacht irgendwo ankommen?, das war mein Gedanke. Plötzlich Pferdetrappel: Eine Gruppe Einheimischer. Der Anführer sprang vom Pferd. „Wir haben Sie gesucht“, sagte er, sichtlich erleichtert, „den ganzen Gebirgszug entlang. Wir haben Sie an einer anderen Stelle erwartet ...“.

15 Minuten später hatten wir das Zeltdorf erreicht. Hamid half mir vom Pferd. Aus der Gruppe der Dorfleute löste sich ein junges Mädchen. Mit fliegendem roten Rock lief sie auf mich zu. „Dawai Laia? Hast Du Medikamente gebracht?“, so fragte Komal atemlos. Ich holte die Lepramedikamente aus meiner Tasche. Einen Herzschlag lang war die Welt im Lot.

Komal hatte rote Flecken auf dem Gesicht. Sie haben sich über die Stirn und die Wangen ausgebreitet. „Erst haben sie noch gefragt“, sagt sie. „Jetzt schauen sie mich nur noch an.“

Ist es nicht genug, daß sie ein Mädchen ist? Die Tochter einer Straßenfegerin? Was hat es ihr geholfen, daß sie die Mittlere Reife geschafft hat? Welche Chancen hat sie im Leben? Komal hat sich bereit erklärt, bei einem Informationsvideo mitzumachen. Ja, sie habe Lepra gehabt. Typische Lepraflecken, sagt sie vor der Kamera. Sie hätten ihr erklärt, sie könne ausgeheilt werden.

Der Durchbruch kam, ohne daß ich es merkte. Wir brauchten eine Kandidatin für den Kursus für Lepra-Assistenten, und Komal schien die richtige dafür zu sein: selbst erkrankt, motiviert, mit der nötigen Vorbildung.

Nach einem Jahr bekam sie, während dessen sie mit uns gewohnt hatte, ihr Zeugnis und legte feierlich den Treue-Eid ab. Später kam sie zu mir, in Tränen: „... Wissen Sie, was Sie für mich getan haben?“ – Ich wußte es nicht, Aber es ist schön, daß wir das Leben eines jungen Menschen aus der Verzweiflung retten konnten, durch Ihre und unsere Arbeit. Die Zeichen der Lepra sind bei Komal verschwunden. Wir konnten sie ausgeheilt aus der Behandlung entlassen, und die Lepra bei ihr als vergessen erklären.

Den Einsatz für Lepra-Patienten dürfen wir nicht vergessen – der wird noch Generationen lang nötig sein.

(Auf die Bitte, vielleicht auch etwas über sich selbst zu berichten, schrieb Ruth Pfau:) „Ich kann auch über mich schreiben, aber das ist nicht so interessant.“

Ruth Pfau

Aus einem Brief von Claudia Villani vom 1. Dezember 2016:

„Wenn man wissen will, wie es Dr. Pfau so geht, dann fragt man am besten nach dem Stand der Arbeit. Auf die Frage, ob sie eigentlich zufrieden sei mit dem, was sie erreicht hat, sagte sie beim letzten Mal JA – ohne ein ABER (das kommt nicht oft vor!).

...
Die **Sicherheitssituation** in Pakistan ist wie immer angespannt. So werden wir z.B. von Rangers auf der Straße gebeten, einen anderen Weg als Heimfahrt zu wählen, um einer möglichen Entführung vorzubeugen. Daran halten wir uns auch. Aufregen tut das hier niemanden mehr.

...
Fatima und Sadiq sind aus Afghanistan angekommen. Da sie auf der Straße und dann in Eddas „Zuflucht“ gelebt haben, haben sie natürlich keine Papiere. Wir waren in Sorge, ob sie ohne Dokumente die Grenze passieren könnten. Doch Geld hat das Problem schnell gelöst.

FATIMA – schwer gezeichnet von Lepra, hat am Anfang aus Gewohnheit nur auf dem Boden geschlafen. Sie wurde von Dr. Pfau vor vielen Jahren in Afghanistan im Müll gefunden. Jetzt haben die beiden sich nach so vielen Jahren wiedergesehen. Ein berührendes Wiedersehen für uns alle.

Bei meinem letzten Besuch ist Fatima schon auf dem Bett gesessen. Irgendwann wird sie auch nicht mehr auf dem Boden schlafen „müssen“.

SADIQ hat bei der Hinrichtung seiner Eltern – sie sind geköpft worden – zuschauen müssen. Seit diesem Tag hat er kein Wort mehr gesprochen. Er zeigt nur immer wieder mit einer Handbewegung „Hals abschneiden“. Hunderte Male am Tag. Vielleicht gelingt es uns mit viel Ausdauer, daß er wieder sprechen kann. Das Wichtigste bei der Traumaarbeit ist, Sicherheit zu vermitteln. Das ist leichter gesagt als getan, wenn draußen – wie hier in Karachi – geschossen wird. Doch für ihre Verhältnisse sind sie jetzt an einem sicheren Ort.

Pakistan ist nach Jordanien und der Türkei das Land mit der höchsten Flüchtlingsaufnahme in der Welt. Früher habe ich mir immer gedacht: Wer um Gottes Willen flüchtet denn nach Pakistan? – Es sind vor allem Afghanen.

Im Afghanischen Flüchtlingslager – ca. 100.000 Menschen leben dort – läuft unser „Ernährungs-Programm“. Es zu sehen, motiviert mich, in Europa weiter Geld zu sammeln, für dieses Programm und für das, was **fehlt**: Das (fehlende) Wasser ist im Afghanischen Flüchtlingslager nämlich immer noch **die größte Not**. Wie sollen wir eine Frau, die nur noch aus Haut und Knochen besteht, motivieren, ihr zwölftes Kind zu stillen, wenn sie selbst am Verdursten ist?

Ich will an dieser Stelle herzlich allen UnterstützerInnen danken, die durch ihre Beiträge eine solche Arbeit hier erst ermöglichen.“

Claudia Villani

Liebe Helfer, liebe Freunde der LEPRA-HILFE KARACHI!

Mit einem kleinen Plus haben wir das letzte Jahr beenden können. Die Spenden sind gestiegen und sind in einer beachtlichen Höhe. Wenn wir auch noch nicht wieder das frühere Niveau erreicht haben: Unser Dank soll ungeschmälert sein!

Dabei gilt es immer wieder zunächst sich selbst, dann aber auch anderen in Erinnerung zu rufen, daß wir schon mit relativ geringen Beträgen in einem Land der Dritten Welt Gutes tun können. Die – vollständige ! – Heilung eines Lepra- oder Tuberkulosekranken kostet nach wie vor pauschal etwa 50,- €. Daß eine solche Summe ausreichen soll, können wir uns kaum vorstellen, entspricht aber den Erfahrungen der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW).

Die DAHW hat, wie schon im letzten Rundbrief berichtet, im vergangenen Jahr ein Projekt abgeschlossen, zu dem Sie und wir alle beigetragen haben. Als die Flut in Pakistan im Jahre 2010 große Teile des Landes unter Wasser setzte (man schätzt, daß es etwa die Hälfte der Bundesrepublik Deutschland gewesen ist), haben Sie z.T. mit außergewöhnlich hohen Beträgen geholfen. In dem Abschlußbericht der DAHW heißt es: „Dieses Projekt ist erfolgreich abgeschlossen, wir bitten Sie dafür nicht um Spenden.“ (!)

Wie in jedem Jahr waren wir auch dieses Mal beeindruckt von dem, was Einzelne unternommen haben, um Geld spenden zu können, Bastelkreise, Nikolaus-Aktionen, Sammlungen mit der Büchse, sei es am Nürburgring, sei es anderswo. Aber zu diesen erfolgreichen Aktionen gehört auch, daß irgendwann einmal die Zeit gekommen ist, diese Aktion zu beenden. Ab und zu müssen wir nach einer Mitteilung, daß dieser oder jener Kreis nicht mehr besteht, im Dankbrief daran erinnern, daß alles seine Zeit hat, auch das ehrenamtliche Engagement. Der „Erfolg“, d.h. die geleistete Hilfe, bleibt.

Eine schöne Tradition ist es (und wird es immer mehr), zu den besonderen Festtagen von Geschenken abzusehen, weil „man doch schon alles hat“; so ist oft die Begründung der Spender, wenn wir uns bedanken. Aber auch im Falle des Todes von Angehörigen von Kränzen und Blumen abzusehen oder das vor dem Tode sogar selbst schon zu bestimmen, wird immer mehr ein Brauch. Hier ist der „Gewinn“ besonders deutlich: Der oder die Verstorbene kann die Blumen nicht mehr sehen, und für die Angehörigen mag es ein schöner Gedanke sein zu wissen, daß statt des kurzen Blicks auf Blumen 20 oder 30 oder noch mehr Menschen ein ganz neues Leben in Gesundheit beginnen können.

Wieder bitten wir Sie um Verständnis, wenn wir nicht immer in einer persönlichen Weise für alle Unterstützung danken können; einem kleinen Verein sind da enge Grenzen gesetzt. Aber wir möchten Ihnen wenigstens in dieser allgemeinen Form danken. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin helfen!

Mit freundlichen Grüßen

kw P. Franziskus Berlin

Maria Laach, im März 2017

Wer den Rechenschaftsbericht und die Rundbriefe in Zukunft als e-mail erhalten möchte, teile uns dies, bitte, mit. Die Adresse ist seit einiger Zeit:
p.franziskus@maria-laach.de

Wer von Ihnen noch keine Spendenquittung für das Jahr 2016 erhalten hat und eine solche benötigt, möge sich, bitte, melden. Die Banken leiten die Adresse auf dem Überweisungsformular nicht immer weiter. Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe!
Bitte, teilen Sie uns auch Änderungen Ihrer Adresse mit.
LEPRA-HILFE KARACHI e.V. 56653 Maria Laach Tel. 02652/ 59-0 oder 59-242

LEPRA-HILFE KARACHI e.V.
56653 Maria Laach

Konto: Raiffeisenbank Neuwied eG
1110009 BLZ 574 601 17
IBAN: DE68 5746 0117 000 111 000 9
BIC: GENODE33NWD



RECHENSCHAFTSBERICHT 2016

EINGANG	EURO
Zinsen	3.050,-
Lepra-Gottesdienst in Klein-Weilheim	1.090,-
Kirchen und Klöster	10.321,-
Sammlung Nürburgring – 7 Rennen	10.492,-
Karachi-Gruppe Ev. Kirchengemeinde – 55606 Kim	5.900,-
PAKISTAN-Kreis Andernach bestimmt für Sr. Jeaninne	2.325,-
„Patenschaften“ der Rexroth-Stiftung – 97816 Lohr / Main	23.796,-
Bastelgruppe Lepra-Hilfe 56566 Engers	1.430,-
Frauengemeinschaften und Bastelkreise	1.230,-
Nikolaus-Aktion in 56566 Engers	950,-
Heilpädagogisches Kinderheim Sancta Maria – 14109 Berlin	4.136,-
Aus Anlaß 4 besonderer Geburtstage	8.170,-
Aus Anlaß einer Diamantener und einer Goldener Hochzeit	2.050,-
2 Sterbefälle – Statt Kranz und Blumen	3.180,-
Sammeldosen in Kloster-Betrieben Maria Laach	1.857,-
	79.977,94,-
Einzel Spenden	118.366,-
Gesamtergebnis	€ 198.343,-
Bestand 1.1.2016	25.582,- € 223.925,-

Ausgang

Medikamente u. med. Materialien für Karachi MAC u. Provinzen	36.204,-	
Beteiligung an den Personalkosten in Karachi	76.500,-	
Beteiligung an den Personalkosten in den Provinzen	20.000,-	
Für Manghopir Development-Program - Sr. Jeannine	1.500,-	
Für Patenschaften - Schule / Sr. Jeannine	23.796,-	
Für Betreuungsprogramm Frauen	5.000,-	
Verfügungsfonds Ruth Pfau - besondere Härtefälle	10.000,-	
Sonderfonds für Menschenrechtsfälle	15.000,-	
Gesamtmittelverwendung durch DAHW	€ 188.000,-	
Bestand 1.1.2017	33.644,-	
Verwaltungskosten (Porti, Kontogebühren, Buchhaltung)	2.281,-	€ 223.925,-